

Vielschichtige Erzählungen komponiert

Am Samstag präsentierte die Streichmusik Geschwister Küng ihre «Seeleweemeli»

Seit 30 Jahren entwickeln die Mitglieder der Streichmusik Geschwister Küng auf dem Boden der Tradition ihre Klangsprache. Archaische Bilder, vielfarbige Stimmungen und grosse Emotionalität prägen auch die Stücke von Roland Küng auf der neuen CD «Seeleweemeli». Am Samstag wurde ihr Erscheinen und das Bühnenjubiläum in der Kunsthalle Ziegelhütte gefeiert.

Monica Dörig

Das sind nicht nur «Seeleweemeli». Die Kompositionen und Arrangements von Roland Küng sind Seelenstreichler, Seelenbeweger. Im Jubiläumskonzert zum 30-jährigen Bestehen der Original Streichmusik Geschwister Küng wurde das gute Dutzend Stücke vorgestellt, das auf dem neuen Tonträger versammelt ist. Es kommt einem vor: Eines ist schöner als das andere. Das eine wunderbarlich verspielt, das andere innig verliebt, eines melancholisch besinnlich, das nächste erzählerisch als wär es von Nino Rota, fast alle zum Weinen schön, und ein paar sind lieblich beschwingt oder Funken sprühend.

Die Formation hat ihre ganz besondere Klangsprache nahezu perfektioniert. Sie wird genährt aus der klassischen Ausbildung und der Virtuosität der Mitwirkenden ebenso wie aus der tiefen Verbundenheit mit der appenzellischen «Wurzelmusik» und den Einflüssen aus anderen Zeiten und Welten. Das sei seine Inspiration, erzählte Hackbrett-Künstler Roland Küng, Gemeinsamkeiten und Verbindendes zu entdecken – sei es in der Musik des Mittelalters, sei es in osteuropäischer Volksmusik oder im klassischen Streichquartett.

Familienformation mit Zugewandten

Moderatorin Renate Anderegg hat recht gehabt: «Ein Stück von Roland Küng ist nicht einfach Volksmusik, es ist ein Werk». Sie hat die Geschichte der Familienformation am Samstagabend mit Anekdoten gespickt zusammengefasst. Heute spielen in der Streichmusik noch Clarigna Küng (Violine) und Roland Küng (Hackbrett). Zusammen mit der jüngsten Schwester Madlaina haben drei der acht Küng-Kinder die Musik als Beruf gewählt.

Ein Glücksfall sind die aktuell im Ensemble Mitmusizierenden: Philomena Schumacher, die schon länger dazu gehört, und die beiden Männer an den tiefen Streichinstrumenten, Bassist Peter Kosak



Das Tanzpaar Emily Pak und Lorian Mader machte die Musik der Streichmusik Geschwister Küng sichtbar.

(Bild: Monica Dörig)

und Cellist Matthieu Gutbub, der seinem Instrument betörende Töne entlockt und beim kaleidoskopischen «Ommeschnöchle» die Melodien mit Obertongesang zum Vibrieren bringt.

«Ein Stück von Roland Küng ist nicht einfach Volksmusik, es ist ein Werk.»

Renate Anderegg

Moderatorin

Geschichten aus einem Musikerleben

Das Konzert hat nach andächtigem Warten in der voll besetzten Kunsthalle Ziegelhütte mit einem Stück von Hermann Moser begonnen, das Roland Küng arrangiert hat. Die «äggelig» Polka vermengt alle Zutaten des Küngschen Klangkosmos zu einer Köstlichkeit. Aber so geht es einem mit allen «Seeleweemeli»: Bei jedem weiteren Hören freut man sich an den Fäden

die da gesponnen werden, vom griechischen Klagelied zum Kühreihen, vom Sirtaki zum Wälzerli. Man geniesst es, wenn die Ohren mit slawischem Temperament durchgepusst werden, zum Beispiel im traditionellen Stück «Siinneziit». Und immer wieder entdeckt man in den Klanggemälden neue Details.

Das Herz geht einem auf, wenn man den zwar noch wackligen, aber von Euphorie lüpfigen, in Musik gesetzten Schritten des einjährigen Curdin folgt. Roland Küng hat «Curdins Welt» seinem ältesten Sohn gewidmet als dieser gehen lernte. Die Stücke auf der CD – nach einer langen Pause von zehn Jahren die fünfte der Geschwister Küng – erzählen auch etwas aus dem Leben des Komponisten und «Motors» der Formation. Das berückende «Lied ohne Worte» hat er seiner Frau Charlotte zugeeignet und das anrührende «Vegöltsgott Muete» seiner Mutter Maria, die zusammen mit Vater Josef jahrelang die musizierende Kinderschar gemanagt, mit Trachten eingekleidet und herumgefahren hat.

Musik sichtbar machen

Eine zauberhafte Überraschung im Jubiläumskonzert war die tänzerische Umsetzung der Musik durch das Tanzpaar Emily Pak und Lorian Mader vom Theater St. Gallen. Roland Küng kennt die beiden seit er für die Produktion «Schlafes Bruder» die

Musik beitragen durfte. Dass seine Musik durch Bewegung sichtbar wird, faszinierte ihn, sagte er. Mit den poetischen Tanzimprovisationen, die in Teilen wie Variationen des «Hierig» wirkten, wurden seine narrativen Kompositionen um eine Dimension erweitert. Mit den anmutigen Bewegungen, die das Paar eigens für das Jubiläumskonzert erarbeitet hat, wurden neue Kapitel in den vielschichtigen Musikerzählungen aufgeschlagen. Das Publikum applaudierte begeistert.

«Komponieren kann ich nicht auf Knopfdruck. Dazu brauche ich Zeit und Raum.»

Roland Küng

Von den 13 Kompositionen auf der CD hat er sieben komponiert, die überliefert hat er für Streichmusik bearbeitet. Die klassische Besetzung mit zwei

Geigen, Cello, Kontrabass und Hackbrett bietet dafür eine grosse Palette an Klangfarben, sagt Clarigna Küng. Die Musiker und Musikerinnen setzten auf die oszillierenden Klangbilder luftige Verzierungen, hauchzarte Triller, neckische Pizzicati oder wohllosierte Perkussion mittels Ruten und Bogen und Klopfen auf den Resonanzkörper.

Roland Küng ist zum beeindruckenden Komponisten gereift. Das sei auch der Coronazeit zu verdanken, verriet er. «Komponieren kann ich nicht auf Knopfdruck. Dazu brauche ich Zeit und Raum». Davon hat der Schulmusiker in den vergangenen zwei Jahren mehr gehabt als üblich.

Die Interpretation seiner Werke schien perfekt. Die Musizierenden spielen aufeinander eingeschungen, dennoch mit individueller Ausdruckskraft. Es gab sehr viel Beifall für das hinreissende Konzert, das nach zwei Zugaben ausklang. Anstelle eines Taufakts, bei dem eine silberne Scheibe mit Sprudel begossen wird, entschieden sich die Geschwister Küng – fast alle waren in der Ziegelhütte versammelt – das Erscheinen der «Seeleweemeli» beim gemeinsamen Anstossen mit dem Publikum – darunter ihre ehemaligen Musiklehrer und Musikerfreunde – zu feiern. Das war eine gute Idee: So konnte man sich beim offerierten Apéro von der wunderschönen Musik vorschwärmen.